

Individueller Maigang der Kolpingsfamilie durch Ausstellung beeindruckte

Bersenbrück. Einen individuell langen Spaziergang konnten die Mitglieder der Kolpingsfamilie Bersenbrück bei ihrem diesjährigen Maigang unternehmen. Treffpunkt in diesem Jahr war die Ausstellung „Was man zum Leben braucht...“ in der ehemaligen Kfz-Zulassungsstelle neben dem TÜV. Der Abend war so angelegt, dass jeder auf eine persönliche Entdeckungsreise gehen konnte. Dabei konnte jeder sich individuell die Zeit einteilen, wie lange er bei einem Bild oder bei den persönlichen Schilderungen von „Flüchtlings“ aus den unterschiedlichen Zeitepochen verweilte. Bei Bedarf gaben Bernhard Mecklenfeld und Jutta Stalfort vom fünfköpfigen Initiativkreis „Judenverfolgung“ Infos. Die Konzeption der noch bis zum 11. Juni dauernden Ausstellung behandelt das Thema Neuanfang nach Krieg, Unfreiheit und Flucht in der Region Bersenbrück mit drei unterschiedlichen Kunstgattungen. 2015 war die Idee aufgekommen, eine Ausstellung zu machen zum Thema „Anne Frank“. Aufgrund der Kosten von rund 10.000 € für die hochprofessionelle Ausstellung und weil es auch nicht unbedingt zur damaligen Flüchtlingswelle passte, wurde diese Ausstellung verworfen. Da Bernhard Mecklenfeld damals zufällig ein Buch über Kriegskinder gelesen hatte, hat sich dann die Idee weiterentwickelt, etwas zu machen über Kinder von Heimatvertriebenen aus der Zeit von 1945/1946, deutschstämmigen Aussiedlern und schließlich über Flüchtlinge, die in der Zeit von 2013 bis 2015 kamen. Als Repräsentanten dieser drei großen Gruppen gibt es Schautafeln, wo diese ihre persönliche Flucht schildern, und was ihnen wichtig war für die Flucht. Daher kam die Idee auf, was man zum Leben braucht. Allen drei Gruppen ist gemeinsam, dass sie irgendwann in der Region Bersenbrück einen Neustart beginnen konnten. Von Künstlern aufgegriffen worden sind dann Gefühle, Trauer und Sorge, die diese dann versucht haben künstlerisch umzusetzen. Aber nicht nur professionelle Künstler waren am Werk, sondern auch Gruppenarbeiten wie von Schulklassen, Flüchtlings-Gruppen mit ihren Betreuern oder von Bewohnern des Hauses Amaryllis haben sich daran beteiligt. Zwischen den persönlichen Zeugnissen und Gruppenarbeiten gibt es vereinzelt Kunstwerke von französischen, polnischen und deutschen Künstlern, die ebenfalls zu diesem Thema ein einzelnes Werk beigesteuert haben. In einem Katalog kann man dann noch mal alles nachlesen. Ein Dank galt auch den Kolpingern Klemens und Renate Hülsmann, die die frei gewordenen ebenerdigen und behindertengerechten Räumlichkeiten, nachdem sie 20 Jahre an die Kfz-Zulassungsstelle vermietet war, für die Ausstellung kostenlos zur Verfügung gestellt haben. Der „Maigang“ dieser besonderen Art durch die Ausstellung fand dann abschließend mit einem gemütlichen Grillen seinen Abschluss, wobei Mitglieder der Kolpingjugend die Kolpinger versorgten.